

Leseprobe

Rüdiger Dannemann (Hg.)

Unter Mitarbeit von
Dirk Braunstein und Konstantinos Kavoulakos

Lukács 2017/18

Jahrbuch
der Internationalen Georg-Lukács-Gesellschaft

17. Jahrgang

AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2018

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
der Rosa-Luxemburg-Stiftung



**ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2018
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-8498-1299-7
ISSN 1421-8208
www.aisthesis.de

Inhaltsverzeichnis

Rüdiger Dannemann	
Vorwort	7

DOKUMENTE / ORIGINALTEXTE / MATERIALIEN

Georg Lukács	
Chvostismus und Dialektik (1925/1926). 1. Kap. 2. Teil	15
Briefwechsel zwischen Lin Tung-chi und Georg Lukács (1950)	47

PHILOSOPHIE

Konstantinos Kavoulakos	
Unterwegs zu einer neuen Lektüre des frühen Werkes von Georg Lukács	55

Hans-Ernst Schiller	
Die Bedeutung von <i>Geschichte und Klassenbewußtsein</i> für die Entwicklung der Bloch'schen Philosophie	71

Eric-John Russell	
The eyes of Narcissus. The province of reflection in Georg Lukács and Guy Debord	83

IDEOLOGIE UND POLITIK

Stefan Bollinger	
Lenin, Lukács und der unverzichtbare Sozialismus	103
Tivadar Vervoort	
„Verdinglichung“ und Neoliberalismus – gibt es eine Alternative?	113

Saulius Jurga	
From Imputation to Action.	
Lukács's Normative and Dialectical Subject of Praxis	133

Qiankun Li	
Georg Lukács in China	151

ANHANG

Miklós Mesterházi	
Bericht über die Internationale Stiftung Lukács-Archiv	165

Sponsorentafel	182
----------------------	-----

Vorwort

I. The Legacy of Georg Lukács

Als im April des letzten Jahres in Budapest die große internationale Konferenz „The Legacy of Georg Lukács“ stattfand, war das nicht nur eine der üblichen unzähligen wissenschaftlichen Veranstaltungen, es war ein eindrucksvolles Statement für die Relevanz von Lukács' Werk weltweit und gegen den Umgang mit seinem Erbe in seinem Heimatland. Dieser fand mit der Demontage des Lukács-Denkmal im Szent-István-Park in Budapest zu Beginn des Jahres und mit der Entlassung der letzten Mitarbeiterin des Lukács Archivs im Mai 2018 traurige Tiefpunkte. Dies ist umso erstaunlicher, weil in den letzten Jahren international das Interesse an Lukács' Werk wahrnehmbar gewachsen ist. Dass es bei der International Rome Critical Theory Conference im Mai 2018 zwei Lukács-Panels und dreizehn Beiträge zu Lukács gab¹, bekräftigt diesen Eindruck. Ein aufmerksamer Teilnehmer und Beobachter hatte den Eindruck, dass Lukács hier zum ersten Mal seinen gleichen Anteil unter Marcuseianern, Adornoianern, Benjamianern, Habermasianern und Honnethianern fand. Die in Rom vorgetragenen Beiträge von Saulius Jurga und John-Eric Russell können bereits im vorliegenden Jahrbuch publiziert werden, weitere sollen im folgenden Jahrbuch folgen. Ähnlich wie bei Samir Gandesha und Johan Frederik Hartle (*The Spell of Capital. Reification and Spectacle*. Amsterdam 2017) wurde in einer Reihe von Wortmeldungen der Versuch unternommen, einen Dialog zwischen Lukács' Verdinglichungstheorie und neueren post-strukturalistischen, postmarxistischen oder postmodernen Kritiken des Neoliberalismus zu initiieren. Tivadar Vervoorts bereits in Budapest vorgetragener Beitrag zielt ebenfalls genau in diese Richtung.

Die Rede von einer aktuellen Lukács-Renaissance wird noch nachvollziehbarer bei einem Blick auf die kürzlich oder demnächst publizierten Studien zu Lukács. Michael J. Thompson und Gregory Zucker planen zwei Konferenzbände, die bei Brill 2018 oder 2019 erscheinen sollen.² Weitere wichtige englischsprachige Publikationen sind angekündigt: Konstantinos

1 Vgl. <https://drive.google.com/file/d/1dwIVK6zW4j3fERvvMPcXGzPRpw5-ts3z/view>.

2 Die Bände mit den Schwerpunkten Ontologie und Verdinglichungstheorie werden aber nicht nur Beiträge der Budapester Konferenz enthalten.

Kavoulakos' *Georg Lukács's Philosophy of Praxis. Understanding his Early Marxist Work Anew* wird noch in diesem Jahr bei Bloomsbury herauskommen, Richard Westernmans *Studie Lukács's Phenomenology* voraussichtlich 2019 bei Palgrave Macmillan. Im deutschen Sprachraum erschien 2017 Daniel Göchts Neuland erschließende Studie über die späte Ästhetik³ fast gleichzeitig mit Erich Hahns sorgsamer Relektüre von *Geschichte und Klassenbewußtsein*⁴. Im Herbst soll Ulisse Dogás *Von der Armut im Geiste. Die Geschichtsphilosophie des jungen Lukács* herauskommen (ebenfalls bei Aisthesis). Zudem ist gerade der 2. Teilband (1914-1918) von Band 1 der großen Werkausgabe erschienen, herausgegeben von Zsuzsa Bognár, Werner Jung und Antonia Opitz. Dass Rowohlt jetzt vier ältere Lukács-Bände der „rowohlts deutschen enzyklopädie“⁵ neu auflegt und dass das Architekturkapitel erstmals in kroatischer Sprache vorgelegt wird, passt in diesen Kontext.⁶ Auf die in China geplante große Lukács-Werkausgabe wird unten („III. Perspektiven“) genauer einzugehen sein.

3 *Mimesis – Subjektivität – Realismus. Eine kritisch-systematische Rekonstruktion der materialistischen Theorie der Kunst in Georg Lukács'* Die Eigenart des Ästhetischen. Bielefeld: Aisthesis 2017. Vgl. dazu R. Dannemann, Was dich etwas angeht. Ein Meilenstein: Daniel Göchts Studie über Georg Lukács' späte Ästhetik, in: *junge Welt* (19.01.2018).

4 *Lukács und der orthodoxe Marxismus. Eine Studie zu ‚Geschichte und Klassenbewusstsein‘*. Aurora Verlag Berlin. Vgl. dazu R. Dannemann. Eine neue Studie zur Aktualität eines Klassikers der marxistischen Philosophie, in: *Z. Nr. 112*, Dezember 2017, S. 189-193.

5 In der Serie Rowohlt Repertoire.

6 Vgl. <http://www.sandorf.hr/blogitem.php>. Das Buch ist ein interdisziplinäres Projekt der Gesellschaft der Architekten von Istrien – Societa architetti dell'Istria (DAI-SAI), der Philosophischen Fakultät von Rijeka und des Verlags Sandorf. Selbst in der juristischen Fachliteratur findet Lukács hier und da Berücksichtigung, etwa in Michael Rudlofs Dissertation *Das Gesetz zur Strafbarkeit der geschäftsmässigen Förderung der Selbsttötung* (de Gruyter 2018), wo in einem rechtsphilosophischen Grundlagenkapitel auf Lukács' Nietzsche-Kritik rekurriert wird. Csaba Varga hatte übrigens bereits 1985 die Monographie *The Place of Law in Lukács' World Concept* (Budapest: Akadémiai Kiadó) publiziert. Nicht verschwiegen werden soll aber auch eine andere Seite der Medaille: Der engagierte Lukács-Übersetzer Jean-Pierre Morbois hat in Frankreich bislang keinen Verlag für seine Übersetzungen des Spätwerks finden können.

II. Georg Lukács und die Oktoberrevolution

Der Philosoph hat keinen Zweifel daran gelassen, welche Bedeutung die Oktoberrevolution für sein gelebtes Denken gehabt hat. In *Chvostismus und Dialektik*, der erst postum publizierten Verteidigungsschrift von *Geschichte und Klassenbewußtsein*, bringt Lukács seinen Respekt, ja seine Bewunderung für Lenin unmissverständlich zum Ausdruck: „Lenin hat nun – und dies gehört zu seinen unsterblichen theoretischen Leistungen – die Möglichkeiten der Praxis des Proletariats in einem solchen konkreten Zusammenhang durch Aufdecken der realen Vermittlungsglieder zwischen Klassenlage und bewußt richtiger Praxis herausgearbeitet (während z. B. Rosa Luxemburg in einer unmittelbaren und mythologischen Anschauungsweise stecken blieb).“ Für ihn ist Lenin auch, was die Vermittlung von Theorie und Praxis betrifft, Marx’ „größter, sein einzig ebenbürtiger Schüler“⁷. Ernst Bloch hat wie Lukács lebenslang an einer positiven Bewertung von Lenin festgehalten. Deshalb war es überaus sinnvoll, dass die Internationale Georg-Lukács-Gesellschaft (IGLG) und die beiden Bloch-Vereinigungen Ernst-Bloch-Assoziation (EBA) und Ernst-Bloch-Gesellschaft (EBG) erstmals eine gemeinsame Tagung zu „Bloch und Lukács: Die Russische Revolution als philosophisches Schlüsselereignis“ durchführten. Die Konferenz fand am 11. März 2017 in der Hellen Panke in Berlin statt und versuchte auszuloten, wie die beiden bedeutenden marxistischen Philosophen auf das Schlüsselereignis der Oktoberrevolution reagierten. Sie nahm zudem die wechselseitige Beeinflussung und nicht selten divergente Weiterentwicklung der Jugendfreunde in den Blick, um herauszufinden, worin das unabgegoltene Erbe ihres Denkens und Handelns für unsere Gegenwart bestehen könnte. Die Konferenzbeiträge von Stefan Bollinger und Hans-Ernst Schiller sind in unser Jahrbuch aufgenommen worden⁸, um der Bedeutung des Jubiläums gerecht zu werden und daran zu erinnern, dass Lukács sich vor der politischen „Kärnerarbeit“ nicht gedrückt hat und deshalb „immer wieder um seine Freiheit und sein Leben bangen“ (Bollinger) musste. Dass er nicht von politischen Interventionen lassen konnte, hat ihm Respekt, aber auch Kritik, ja Hass eingebracht – bis zum heutigen Tag (und nicht nur in Orbáns Ungarn). Die Ärgernisse seiner

7 Vgl. S. 34 des vorliegenden Bandes.

8 Zu den übrigen Beiträgen vgl. die gerade erschienene Publikation in der Schriftenreihe „Philosophische Gespräche“ (Heft 53 und 54) der Hellen Panke (<https://www.helle-panke.de/topic/158.publikationen.html?categoryId=16>).

Rezeption im deutschen Realsozialismus legt detailliert der von Andreas Heyer edierte Band *Georg Lukács – Dokumente einer Freundschaft* (Schriften aus dem Nachlass Wolfgang Harichs, Bd. 9, Marburg: Tectum 2017) dar. Im Marx-Jubiläumsjahr blieb es im übrigen Thomas Metscher überlassen, in seinem Entwurf *Integrativer Marxismus* hierzulande übliche Verengungen auf die Traditionslinie Marx-Luxemburg-Gramsci-Brecht-Haug in Frage zu stellen und für einen pluralen Marxismus in der Tradition von Lenin, Gramsci, Brecht, Lukács, Bloch und Holz zu plädieren.⁹

III. Perspektiven

Auch wenn man mit Hans-Ernst Schiller sagen kann: der Mann hat sich so tief in die politische und vor allem die Ideengeschichte des 20. Jahrhunderts eingeschrieben, dass es nicht gelingen wird, ihn zu „sekretieren“ (um einen blochschen Begriff zu verwenden), so bleibt doch die Auseinandersetzung um das Lukács Archiv in Budapest ein Ärgernis und eine offene Wunde. Der seit Beginn des Jahrzehnts andauernde Kampf um die Bewahrung der Einheit des Nachlasses des ungarischen Denkers hat die internationale Intelligenz in erheblichem Umfang mobilisiert (davon zeugen diverse Petitionen eindrucksvoll¹⁰), ob er aber auch die Verantwortlichen der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (UAW) bzw. der Bibliothek der UAW beeindruckt oder zumindest sensibilisiert hat, ist noch nicht vorherzusehen. Das vorletzte (?) Kapitel der Geschichte des Archivs rekapituliert Miklós Mesterházi in seinem „Bericht über die Internationale Stiftung Lukács-Archiv“, zum aktuellen Stand der Dinge kann man sich in der Tagespresse oder auf der Facebookseite der IGLG informieren.¹¹

Während in seinem Heimatland alles getan wird, um Lukács' Sichtbarkeit zu verringern, scheint in China ein neues Kapitel der Rezeption zu beginnen. Im 83. Jahr der chinesischen Lukács-Rezeption, mit der uns Qiang Li im

9 Thomas Metscher, *Integrativer Marxismus. Dialektische Studien. Grundlegung*. Kassel: Mangroven 2017. – Die Bedeutung, die Lukács für ihr Denken gespielt hat, beschreiben Ágnes Hellers *Eine kurze Geschichte meiner Philosophie* (Wien/Hamburg: Edition Konturen 2017) und Hans Heinz Holz *Die Sinnlichkeit der Vernunft: Letzte Gespräche* (Berlin: Das neue Berlin 2018).

10 Vgl. zuletzt <https://mereizakkoli.wordpress.com/2018/05/25/1317/>

11 <https://www.facebook.com/lukacsgesellschaft/>

vorliegenden Jahrbuch vertraut macht, soll mit der Arbeit an einer „großen“ chinesischen Werkausgabe begonnen werden. Wie mir Prof. Yan Hongyuan (Universität Nanking) in einer E-Mail vom 18.12.2017 mitgeteilt hat, ist eine Ausgabe in 28 Bänden geplant; als Hauptredakteur der Gesamtausgabe von Lukács' Werk in chinesischer Sprache soll Prof. Yan Hongyuan fungieren.¹² Es wird von chinesischer Seite eine Kooperation mit der IGLG gewünscht und es ist eine Lukács-Konferenz 2020 ins Auge gefasst.

Natürlich geht es bei der künftigen Arbeit der IGLG auch um die Weiterführung bestehender Projekte, zumal um die Fortsetzung des Jahrbuchs, der Lukács Werkausgaben und der (Mit-)Organisation von Tagungen und anderen Formen der Öffentlichkeitsarbeit. Konkret ist daran gedacht, dass Mitglieder der IGLG verstärkt Panels bei zukünftigen Konferenzen in Rom oder Athen anbieten. Zudem ist es wünschenswert, die begonnene Zusammenarbeit mit den beiden Bloch-Vereinigungen Ernst-Bloch-Assoziation (EBA) und Ernst-Bloch-Gesellschaft (EBG) fortzusetzen und zu vertiefen. War im Jahr 2017 das hundertjährige Jubiläum der *Theorie des Romans* zu feiern¹³, so ist 2019 an Lukács' erste größere marxistische Aufsatzsammlung zu erinnern: Vier Jahre vor *Geschichte und Klassenbewusstsein* publizierte der werdend-gewordene Marxist die Aufsatzsammlung *Taktiká és Ethika*, ein eindrucksvolles intellektuelles Denkmal seines Revolutionsenthusiasmus und dessen ethischer Grundierung. Und 2021 jährt sich Lukács' Todestag zum 50. Mal.¹⁴

12 Zu den zunächst vorgesehenen acht Bänden vgl. den Beitrag von Qiankun LI.

13 Vgl. *Hundert Jahre „transzendente Obdachlosigkeit“*. Georg Lukács' *Theorie des Romans neu gelesen*. Rüdiger Dannemann/Maud Meyzaud/Philipp Weber (Hgg.). Bielefeld: Aisthesis 2018. An dieser Stelle sei an den kürzlich verstorbenen Dieter Wellershoff erinnert, der sich in seiner Studie *Der Roman und die Erfahrbarkeit der Welt* (Köln: Kiepenheuer & Witsch 1988) auf Lukács' Roman- und Realismustheorie nicht nur am Rande bezogen und diese in interessant-origineller Form weiterentwickelt hat. Er lieferte hier Ansätze zu einer Bilanzierung der Historie moderner Romanformen von Kafka über Joyce, Faulkner bis hin zu Thomas Pynchon.

14 Wie Frank Engster berichtet, hat Patrick Eiden-Offe eine neue, durchaus unkonventionelle Lukács-Biographie in Angriff genommen (Arbeitstitel „Georg Lukács: Auf dem Weg zu einer Biografie des Intellektuellen im 20. Jahrhundert“).